

Private Sofas für Jungautoren gesucht

STANS «Sofalesungen» bringt ab Juni Autoren mit ihren Werken ins heimische Wohnzimmer. Das Zentralschweizer Literaturhaus sucht noch weitere Gastgeber.

PHILIPP UNTERSCHÜTZ
philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch

Das Stammpublikum im Literaturhaus Zentralschweiz ist mehrheitlich über 50 Jahre alt, jüngere Leute kommen eher selten. «Es ist schwierig, ein junges Zielpublikum zu erreichen», stellt Daniela Krienbühl vom Literaturhaus Zentralschweiz fest. «Vermutlich gibt es bei den Jungen eine Hemmschwelle.» Genau hier setzt das Konzept von «Sofalesungen» an. Es bringt die Literatur nach Hause und soll insbesondere Personen im Alter zwischen 20 und 35 Jahren ansprechen. Junge Autorinnen und Autoren lesen aus ihrem ersten oder zweiten Werk, das bei einem professionellen Verlag erschienen ist. Über den intimen Rahmen der privaten Räume von wechselnden Gastgebern wird so ein neues Publikum jenseits des etablierten Literaturbetriebs erreicht. «Im heimeligen Wohnzimmer findet ein direkter Austausch eher statt, man kommt schneller und leichter ins Gespräch mit dem eingeladenen Autor und den anderen Interessierten», erklärt Daniela Krienbühl die Idee.

Der Start war viel versprechend

Das vom Förderfonds Engagement Migros unterstützte Projekt (siehe Kasten) hat im November 2015 mit Lesungen in Basel und Zürich begonnen. Sowohl bei Gästen, Gastgebern wie auch



Die erste Sofalesung im November 2015 in einer WG in Basel mit Autorin Regula Wenger. PD

den Autoren fand das Veranstaltungsformat grossen Anklang. Im persönlichen Rahmen wurde mit dem Format der Lesung experimentiert und das bekannte Setting mit Autor, Text, Moderation und Publikum weiterentwickelt. «Es scheint, als würden die Zuschauer teilhaben an der eigentlich längst abgeschlossenen Buchentstehung», schrieb die NZZ im Januar über eine der Lesungen in Zürich.

Sofalesungen.ch dokumentiert die Ergebnisse der Anlässe und stellt sie am Ende des dreijährigen Pionierprojekts auf einer Onlineplattform zur Verfügung. So können Literaturhäuser und -vermittler diese kopieren, in bestehende

Programme integrieren oder weiterentwickeln.

Auch Garten oder Atelier möglich

Ab Juni 2016 startet das Projekt auch in der Zentralschweiz. Vier Sofalesungen sind bis Jahresende geplant. 2017 werden es sechs sein. Dafür sucht das Literaturhaus Zentralschweiz nun Gastgeber. «Das müssen nicht nur Privatwohnungen oder Wohngemeinschaften sein. Denkbar sind Sofalesungen auch in einem Atelier, im Garten oder in einem Hinterhof», sagt Daniela Krienbühl. «Es sollte einfach Platz haben für mindestens 20 bis 30 Personen.» Bis jetzt habe man bereits einige Interes-

senten aus den Kantonen Luzern und Schwyz, aber beispielsweise noch keine aus Nid- und Obwalden. «Wir wollen natürlich in allen Zentralschweizer Kantonen unterwegs sein.» Wenn sich jemand melde, suche man das Gespräch, und gehe auch mal am vorgeschlagenen Ort vorbei, um sich ein Bild zu machen. Die möglichen Gastgeber hätten sicher auch viele Fragen, rund um den Ablauf, erklärt Daniela Krienbühl.

Aufwand wird übernommen

Die Gastgeber müssen auch nicht befürchten, dass sie für den knapp 1½-stündigen Anlass auch noch als Koch und Serviceangestellte zu wirken haben.

Von der Migros unterstützt

FÖRDERFONDS unp. Sofalesungen wird durch den Förderfonds Engagement Migros unterstützt. Dieser ermöglicht Pionierprojekte, die neue Wege beschreiten und zukunftsgerichtete Lösungen erproben. Engagement Migros wird von den Unternehmen der Gruppe mit jährlich 10 Millionen Franken gespeist und ergänzt seit 2012 das Migros-Kulturprozent. Der grosse Anklang des Veranstaltungskonzepts hat den Förderfonds Engagement Migros dazu bewogen, die Initiative als dreijähriges Pionierprojekt schweizweit zu lancieren. Zum Start sind die Literaturhäuser Basel, Lenzburg, Zürich und Zentralschweiz dabei. Die erste Lesung war im November 2015 in Basel.

HINWEIS

Interessierte Gastgeber wenden sich an Daniela Krienbühl: daniela.krienbuehl@sofalesungen.ch
Weitere Infos unter www.sofalesungen.ch

Kernser führt neu Ballenberg



Er tritt ein schweres Erbe an. Ab 1. März ist Peter Kohler Direktor des Freilichtmuseums Ballenberg bei Brienz. Und verantwortet damit einen Betrieb, der turbulente Zeiten hinter sich hat: Ein Defizit von rund 20 000 Franken und einen Besucherrückgang von 16 Prozent verzeichnete das Freilichtmuseum im vergangenen Jahr.

Die Probleme sieht der 45-Jährige, der seit drei Jahren in Kerns wohnt, aber als Herausforderung. «Mit meiner Führungserfahrung bin ich überzeugt, das Museum wieder auf die Erfolgsspur zurückzubringen. Der Ballenberg ist ein gutes Produkt und das am zweitstärksten besuchte Museum in der Schweiz – gemessen an der Anzahl der offenen

KERNS/BRIENZ Mit Peter Kohler ist neu ein Kernser Direktor des Freilichtmuseums Ballenberg. Der Finanzspezialist und gebürtige Haslitaler ist zuversichtlich, den Betrieb wieder in die Erfolgsspur zu bringen.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

Tage», erzählt er im Gespräch mit unserer Zeitung. Darum sei für ihn rasch klar gewesen, dass der Ballenberg als bernisches Kulturflaggschiff und spannendes Ausflugsziel für ihn genau das Richtige sei, als er nach einer neuen, spannenden Herausforderung Ausschau gehalten habe. «Dieses Flaggschiff weiterzusteuern, erachte ich als einmalige Chance.»

Soliden Betrieb angetroffen

Er habe auch nicht einen Scherbenhaufen angetroffen, sondern einen gesunden, soliden Betrieb mit hoch motivierten Mitarbeitern

Als Erstes wolle er nun wieder Ruhe und Verlässlichkeit in den Betrieb bringen, im Gespräch mit den Mitarbeitern herausfinden, wo der Schuh drücke. Das ist auch nötig, nach dem turbulenten

Abgang der Geschäftsführerin Katrin Rieder vor eineinhalb Jahren. Längerfristig gelte es sicher, den Besucherschwund aufzuhalten und damit den Betrieb auch wieder in die schwarzen Zahlen zu führen.

An der Ausrichtung des Open-Air-Museums will er aber nichts Grundlegendes ändern. «Der Ballenberg stellt die bäuerliche, ländliche Kultur der Schweiz auf eine einzigartige, authentische Art und Weise dar, wie das kein anderes Museum machen kann. Eine Schweiz ohne Ballenberg kann ich mir nicht vorstellen. Er trägt zum Zusammenhalt unseres Landes bei und ist überdies fürs Haslital ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.»

Rund 200 000 Besucher kamen im vergangenen Jahr nach Ballenberg, wo rund 40 Festangestellte und 120 Saisonangestellte arbeiten.

Zeitgemässere Werbung geplant

Den Besucherrückgang im vergangenen Jahr will er nun genau analysieren und auf jeden Fall das Marketing und die Werbung noch zeitgerechter ausgestalten. Als weitere grosse Herausforderung erwähnt er die Mittelbeschaffung durch Bund und Kanton, um den Erhalt und Erneuerungen sicherzustellen. Der Standortkanton Bern subventioniert das Museum, dazu kommen

Beiträge weiterer Kantone. 2014 gabs erstmals weitere 500 000 Franken vom Bund.

Es wird kein Disneyworld

Mit Peter Kohler steht nun ein Finanz- und Marketingspezialist an der Spitze – und nicht mehr eine Historikerin, wie seine Vorgängerin Katrin Rieder. Der gebürtige Haslitaler war von 2010 bis 2015 Geschäftsleiter der Gemeinde Meiringen, hatte dort die Verwaltungsstrukturen reorganisiert. Diese Eigenschaften kämen ihm in der neuen Funktion zugute. «Und mit Beatrice Tobler als wissenschaftliche Leiterin in der Geschäftsleitung ist der museale fachliche Hintergrund gewährleistet.»

Bedenken, dass der Ballenberg zu einem Disneyworld wird, um mehr Besucher anzulocken, zerstreut er: «Davon sind wir meilenweit entfernt. Wir wollen an der einmaligen Ausrichtung festhalten, einerseits mit einer historisch fundierten Ausstellung interessiertes Fachpublikum anziehen, andererseits mit Attraktionen wie etwa Spielplatz und Streichelgehege auch Familien begeistern.»

Die Liebe verschlug ihn nach Kerns

Er selber ist in Meiringen aufgewachsen und kenne darum den Ballenberg von seiner Jugendzeit. Der Liebe wegen habe es ihn vor drei Jahren nach Kerns verschlagen, wo er mit seiner Frau, die ursprünglich aus Nidwalden stammt, im Haus ihrer Grosseltern wohne.

Von einem Kulturschock könne keine Rede sein. «Ich denke, dass der Haslitaler in etwa ähnlich tickt wie der Obwaldner», erzählt er. Entsprechend schnell habe er sich in seiner neuen Heimat eingelebt, sei etwa Mitglied im Tennisclub Kerns.

Übernimmt das Steuer des Freilichtmuseums Ballenberg: Peter Kohler, der mit seiner Frau in Kerns wohnt.
Keystone/Lukas Lehmann